

Firmen zeigen, wie sie Energie sparen

Regionale Betriebe teilen in Schopfheim ihre Erfolgsgeschichten im Bemühen um mehr Energieeffizienz. Bei dem Treffen wird auch diskutiert, wie lokale Ressourcen durch Kooperation noch besser genutzt werden können.

■ Von Thomas Winkelmann

SCHOPFHEIM „Es muss nicht gleich die Energiegenossenschaft sein“, sagte Michael Heim, Effizienzmoderator bei der Energieagentur Südwest. Er hoffe, dass auch ein paar kleinere „Ideen-Pflänzchen“, die bei einer Veranstaltung in Schopfheim gesetzt wurden, wachsen und gedeihen. Unternehmen aus Schopfheim, Vertreter der Stadt mit Bürgermeister Dirk Harscher und Klimaschutzmanagerin Delia Kuhnert, der Runde Tisch Klima aus Lörrach und interessierte Bürger trafen sich in der Halle der Metallguss Obermeier (MEGU). Sie beschäftigten sich mit der Frage, wie Unternehmen die Zusammenarbeit untereinander stärken können, um dadurch ihre Ressourcen bündeln, mehr Wettbewerbsfähigkeit und Einsparungen zu erzielen.

Unter dem Motto „Gutes Klima vor Ort stärken“ standen vor allem Energiesparmaßnahmen im Vordergrund. Dabei stellen drei prämierte Unternehmen aus der Region ihre betrieblichen Effizienzmaßnahmen vor und zeigten eindrücklich, wie sich diese Art unternehmerischen Engagements lohnt, deutlich über den ökologischen Nutzen hinaus.

Es lohnt sich, ausgetretene Pfade zu verlassen

Eingeladen zu diesem Austausch hatten die Kompetenzstelle Ressourceneffizienz (KEFF+) der Energieagentur Südwest und der Runde Tisch Klima. Während man sich sonst vor allem mit einzelnen Unternehmen beschäftigte, sei diese Art des Ideenaustausches „ein besonderer Abend“, meinte Michael Heim, der die Veranstaltung moderierte. „Lassen Sie uns gemeinsam hirnens, was können wir vor Ort gemeinsam besser machen“, forderte Heim seine Zuhörer auf, die sich zum Einstieg mit drei erfolgreichen Beispielen aus der Region beschäftigten.

Der Gastgeber, MEGU-Geschäftsführer Michael Obermeier, schilderte eindrucksvoll, wie seine Gießerei durch die Nutzung von Solarstrom, Wärmerückge-



Am Beispiel der Metallguss Obermeier wird gezeigt, wie bei energieintensive Produktionsprozessen Energie gespart werden kann.

FOTOS: THOMAS WINKELMANN



In kleinen Gruppen wurden Ideen gesammelt, wie Unternehmen Energie sparen können.



„Klimagipfel“ in der Gießerei: Gastgeber war Metallguss Obermeier

winnung und Änderungen im Produktionsablauf den Energiebedarf seiner Firma drastisch verringern konnte. Der Strom für die Schmelzöfen kommt vom Dach, ein frequenzgesteuerter Kompressor nutzt die Wärme aus dem Ölkühler und speist sie ins Heizsystem und die Warmwasseraufbereitung ein, die Abluft wird für die Heizung der Halle genutzt und allein durch die Umstellung auf LED-Lampen konnten 80 Prozent Lichtstrom eingespart werden.

Auch in der Bäckerei Paul in Lörrach konnten 80 Prozent der benötigten Energie durch Wärmerückgewinnung, moderne Kältetechnik, LED-Beleuchtung und ökologische Holzbauweise des Neubaus eingespart werden.

Schon seit vielen Jahren setzt die Firma Frank Bürsten GmbH in Schönau, Europas führender Hersteller von Bürsten für die Schuhpflege, auf Wasserkraft und Solarstrom. Das Unternehmen produziert bereits seit 2019 klimaneutral, speist

überschüssigen Strom ins Netz ein und liefert Wärme für das Nahwärmenetz der EWS Schönau. Mit dem Hinweis darauf, dass die Späne aus der Bürstenproduktion zum Heizen genutzt wurden, meinte Geschäftsführer Stefan Ganzmann: „Früher hat die Wärme uns nichts gekostet, heute gibt es dafür noch Geld von der EWS“.

Mit erstaunlichen Zahlen untermauert, zeigten die Beispiele, was für das Klima, für effiziente Energienutzung und für die Umwelt erreicht werden kann, wenn Unternehmen die ausgetretenen Pfade verlassen und nicht zuletzt mit Unterstützung des KEFF-Checks der Energieagentur herausfinden, wie und wo sie ihre Prozesse optimieren können. Unter diesem Eindruck wurde in kleinen Gruppen anschließend diskutiert, wie vor Ort in Schopfheim vorhandene Ressourcen noch besser genutzt, die Zusammenarbeit verstärkt werden können.

Die Vorschläge reichten von der E-Ladestation für Fahrräder über die Nutzung

von Firmen-Fuhrparks auch für die Öffentlichkeit, bis hin zur Regenwassernutzung und Fassadenbegrünung. Konkret vorgeschlagen wurde, ein Kataster aller Schopfheimer Betriebe zu erstellen, die Abwärme liefern können, oder einen zentralen Stromspeicher für mehrere Unternehmen zu erstellen.

Ein gemeinsamer Security-Service stand ebenso auf der langen Liste, wie der Vorschlag, kleine Gruppen zu bilden, um sich auch weiterhin auszutauschen. Mit dem Hinweis „wir bauen Maschinen, aber verkaufen keinen Strom“ schlug ein Unternehmensvertreter vor, einen lokalen Energievermarkter zu suchen, der die Industriebetriebe berät und in der Nutzung ihrer Dächer für Photovoltaik unterstützt.

Mit einer praktischen Vorführung im Metallguss und einem Buffet, das vom Unverpacktladen „Glück im Glas“ geliefert wurde, wurde der Gedankenaustausch abgeschlossen.